

Eine alte deutsche Handschrift aus dem XV. Jahrhundert in der Münchener Staats- bibliothek über das Leben der heiligen Margarete.

(Fortsetzung.)

Wie der alt Feind ihr Tugend so grösslich anfacht mit dem, dass der König von Beheim ihr begehrt zu der Eh um ihr Schön. VII. Capitel.

Als nu die Barmherzigkeit Gottes die Ding also mit der Seligen Margareten werkt¹ und der bös Feind des warnahm, neid er sie und suchet seiner alten Schalkheit Pfeil wider die unschuldigen zu bewegen. Wann² da nu der König von Ungern, ihr Vater, und der König von Beheim³ und König Stephan⁴ genhalb-der-Wäld⁵ in den Erden, da die Anlagen sich begaben der Tartern, zu Vorzeichen der vorgenannten König Vereingung, einer dem andern Gab schenkten, der ander mitsampt der Königin, den wiederum suchten zu ehren, da führten sie ihn durch die Inseln der Danau, und brachten ihn in die Inseln S. Margareten; dass er die als sein Freundin anschauen möcht, das ward ihm vergünnt.

Allzuhand, ward er gefangen in ihr Schön, wann sie über Allmass ein schönes Frauenbild was, aber noch viel schöner des christenlichen Glauben und der Andacht.

Der König erbot sich selbs und sein Reich und alles sein Vermögen seins Reichs ihremwillen auf, dass sie ihm zu der Eh würd geben. Zu der Zeit was sie bei XVIII oder XIX Jahr.

Da ihr Vater ihm antwurte, dass das unmüg wär und nit gesein möcht, wann sie von Kindheit versprochen wär dem Prediger-Orden, da sprach der ander König wiederum: Warum mag das nit gesein? Ich hab doch die Frauen, die ich vor gehabt hab auch zu der Eh genummen aus Prediger-Orden und mir ist nichts daröm widerwärtigs wiederfahren.

Zuletzt merkt S. Margareten Vater und daucht⁶ ihn, wie das den Fried zupfestigen und damit der Kriegschaden fürkommen und Unterstande möcht werden, und sünderlich um Hilf zu haben wider die Tartern, der Zukunft wiederum er in Forcht was. Noch viel grossen verheissen, dass die boheimisch König dem König von Ungern getan hät, wär, dass die Jungfrau Schwester Margaret ihr Gunst dazu gebe, und dispensiert würd von dem Papst; wann sie zu derselben Zeit noch nit geweielt

¹ Wirkt.

² Denn.

³ Böhmen.

⁴ Margarete's Bruder.

⁵ = Jenseits der Wälder = in Trans.Silvania.

⁶ Deucht.

was, nahm sie ihr Vater in Gegenwärtigkeit ihr Mutter zu ihm und warb an sie solch Begehren und Gelübd und erzählt ihr solch Frücht und Nütz, die daraus kömen. und Dispensierung des Papstes. Aber S. Margaret um Lieb ihrs himmelischen Gesponsen schlug das alles ab.

Itzund zu andern Mal, wann da sie dennoch bei sieben Jahrn was, da suchten Vater und Mutter sie einem polonischen Fürsten zu versprechen. Aber Gott unferkam das, denn sie mit heissen Zähern⁷ darum gebeten hät, dass er das unterköm, und ihr ihr Keuschheit, die sie ihm allein versprochen und gelübt⁸ hät, die behütet, die sie mit ganzem Fleiss begehrt zu halten ihr Lebtag, wann von kindlichen Tagen hät sie den seligen und andächtigen Vürsatz⁹ Gott ihren Herren in Keuschheit zu dienen.

Da aber der Vater nit ablassen wollt, da gab sie ihm und ihr Mutter solch Antwort mit aller Ersamkait, Bescheidenheit weislich und auch ernstlich, und sprach zu ihn also:

— Was mühet ihr euch bei mir von der hässigen Sach wegen? Festiglich söllt ihr wissen und beständiglich, dass ich mein Profess, die ich getan hab, und die Schön meiner Keuschheit, die ich geheiligt hab meinem Herrn Iesu Christo von kindlich meinen Tagen, als ihr das wohl wisset, und die Lautrigkeit meines Ordens nit aller um der weltlichen, ja auch noch um des Lebens, noch des Sterbens willen, noch auch minderen Sachen übergehn wilk.

Da ihr Vater merket ihr Beständigkait, sprach er zu ihr: — Sei wir nit dein Eltern? Darum du uns von Gebot Gottes schuldig bist gehorsam zu sein.

S. Margr. antwortet und sprach:

— Ja, ich bekenn, dass du, König, mein Vater bist und mein Herr, und du, Königin, mein Mutter und Frau, und dass ich euch bin schuldig gehorsam zu sein in den Dingen, die wider Gott nit sein; aber in den Dingen, die wider Gott sein, so sprich ich, König, nit meinen Vater, noch dich, Königin, nit mein Mutter, wann es steht also geschrieben: Der nit lasset Vater und Mutter, der ist mein nit wirdig.

Und die selig Liebhaberin des jungferlichen Magdtums rüfet bald den Provincial zu ihr, und bat geweielt zu werden, aut das sie fürbass solchs Anlagens vertragen wär.

Darzu ward geriefen der Erzbischof von Agran und ander zwen Bischöf und ander viel geistlicher und werltlicher Person, in der Gegenwärtigkeit empfieng die selig heilig Schwester Marg. den Weiel am dritten Pfingsttag.

Und also ward überwunden die Sorgfältigkeit der Boshait und ward hin für sölcher Sach an sie nit mehr bracht.

(Fortsetzung folgt.)

Gedeon Mészöly.

⁷ Zähren.

⁸ Gelobt.

⁹ Vorsatz.